

Der Mauersegler : sein Leben vergeht im Flug

Autor(en): **Zimmerli, Martin**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **77 (2019)**

PDF erstellt am: **30.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-813927>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Mauersegler – sein Leben vergeht im Flug

Martin Zimmerli



Im Sommer gehört der Luftraum über Olten dem Mauersegler. Kein Vogel tritt in dieser Zeit über der Aare und in den meisten Quartieren der Stadt dominanter auf als er. Mit verblüffender Regelmässigkeit tauchen zwischen dem 15. und 20. April die ersten Vertreter der Spezies *Apus apus* in der Dreitannenstadt auf. Hier verpaaren sie sich, brüten, ziehen ihre Jungen auf, verabschieden sich dreieinhalb Monate später und machen sich auf den Weg Richtung Winterquartier südlich der Sahara.

Einheimische Ornithologen gehen davon aus, dass auf dem Stadtgebiet über 350 Paare brüten. Damit beherrscht Olten eine überdurchschnittlich grosse Mauersegler-Population. Das ist kein Zufall.

400 Nistkästen montiert

Die Ursache geht zurück auf das Jahr 2004, als Max Disteli dem Ornithologischen Verein Olten (OVO) einen namhaften Betrag zukommen liess, zweckgebunden für die Förderung der Mauersegler. Denn, so hatte Disteli, selber Mitglied des Vereins, beobachtet: In den Jahren zuvor waren die Luftakrobaten immer seltener durch die Oltner Lüfte geschossen. Der Grund für die Bestandsabnahme: Bei der Sanierung alter Häuser wurden die Nischen an den Gebäuden verschlossen, die vielen Vögeln – nicht nur dem Mauersegler – als Nistplätze dienen. Eine Alternative sind Nistkästen. In den folgenden Jahren finanzierte der OVO aus dem Legat über 400 dieser «Vogelhäuschen», die Stadt übernahm die kostenlose Montage.

Am einfachsten ist die Anbringung der Kästen am Unterdach. Da Mauersegler gerne auch in Kolonien brüten,

freuen sie sich, wenn mehrere Kästen nebeneinander hängen. Wichtig: Die Nisthilfe sollte mindestens drei Meter über Boden hängen und weder regen- noch sonnenexponiert sein, das 3,5 × 6 Zentimeter grosse Anflugloch muss gut zugänglich und darf nicht von Bäumen oder Gebüsch versperrt sein. Sind diese Bedingungen erfüllt, steht einer Brut nichts mehr im Wege. Die Vögel kommen dann immer wieder, denn Mauersegler sind stark auf ihren Nistplatz fixiert.

Konkurrenz raus

Im Frühling relativ spät aus dem Überwinterungsgebiet zurückzukehren, ist ein Nachteil: In der zweiten Aprilhälfte haben die meisten einheimischen Vögel, Spatzen und Meisen etwa, schon mit ihrem Brutgeschäft begonnen. Nicht selten haben sie die Gunst der Stunde genutzt und sich dafür einen Mauersegler-Kasten ausgesucht. Oft fackeln aber die Spätzurückkehrer nicht lange und werfen die Eindringlinge kurzerhand aus ihrer Behausung. Allerdings sind auch (seltene) Fälle bekannt, in denen Sperlinge den doppelt so grossen Mauerseglern den Garaus machten. Damit es am Ende tatsächlich die Segler sind, die in den Kästen brüten, die für sie aufgehängt wurden, sind viele Mauersegler-Nisthilfen mit einem Türchen versehen, das von September bis Ende April verschlossen bleibt.

Mauersegler legen zwei bis drei Eier, die sie dann 18 bis 25 Tage bebrüten, abhängig vom Wetter. Durchschnittlich 42 Tage nach dem Schlüpfen verlassen die Jungen das Nest.

Die Nahrungsspezialisten fressen ausschliesslich Insekten und Spinnen. Diese jagen sie fliegend, seltener schnappen sie sie sich von Vordächern oder aus Dachrinnen. Dass sie mit geöffnetem Schnabel durch die Luft preschen und fressen, was ihnen in den Rachen fliegt, ist ein Mythos.

Schwierig wird die Situation für die Segler, wenn es während längerer Zeit regnet, denn dann sind keine Beutetiere unterwegs. In solchen Phasen fliegen sie teils Hunderte von Kilometern weit, um genügend Futter aufzutreiben. Besonders problematisch ist dies, wenn die Jungvögel noch nicht ausgeflogen sind. Doch auch für solche Extremsituationen hat die Natur vorgesorgt: Die jungen Vögel reduzieren dann ihre Körperfunktionen auf ein Minimum, sie fallen in den Torpor (Erstarrung): Die Körpertemperatur sinkt von den üblichen 39 Grad nachts bis knapp über die Umgebungstemperatur, die Herzfrequenz von 90 auf bis zu 20 Schläge pro Minute. So können sie bis zu zehn Tage ohne Nahrung überleben.



Oben: Rauchschnalben (*Hirundo rustica*) haben ebenfalls einen weissen Bauch. Gut erkennbar sind sie an der rotbraunen Kehle, vor allem aber am tief gegabelten, langen Schwanz mit Spiessen. Sie gehören, wie alle Schnalben, zur Ordnung der Sperlingsvögel und hier zur Unterordnung der Singvögel. Ihre Spannweite beträgt rund 33 Zentimeter. Darunter: Mehlschnalben (*Delichon urbicum*) haben nicht nur einen weissen Bauch, sondern auch einen charakteristisch weissen Bürzel (hintere Rückenpartie). Der Schwanz ist nur leicht gegabelt. Spannweite rund 27 Zentimeter.

Das Beispiel zeigt: Mauersegler sind genügsame Wesen. Ihr Brutgebiet erstreckt sich bis zum Nordkap. In der Schweiz liegen zwei Drittel der Brutplätze unterhalb von 800 Meter ü. M., die höchsten befinden sich aber auf dem Furkapass auf 2430 Meter ü. M.

Ein Leben in der Luft beginnt

Verlassen die Jungen ihr Nest, beginnt ihr Leben als Dauerflieger. Denn Mauersegler sind ununterbrochen in der Luft: Sie fressen im Flug, sie trinken im Flug, sie schlafen im Flug und sie können sich gar im Flug paaren. Lediglich für das Brutgeschäft müssen sie ihren Flug unterbrechen. Gut möglich, dass einzelne Individuen von Ende Juli / Anfang August, wenn sie Olten verlassen, bis zu ihrer Rückkehr im April darauf ununterbrochen in der Luft waren. Physiologische Gründe für eine Zwischenlandung gibt es keine. Noch extremer kann die Leistung von Jungvögeln werden, denn diese brüten im Jahr nach ihrer Geburt noch nicht – und brauchen folglich auch ihren Dauerflug nicht zu unterbrechen. Dafür haben sie später noch genügend Gelegenheiten: Mauersegler werden durchschnittlich sieben Jahre alt. Das dokumentierte Höchstalter liegt bei 21 Jahren.

Dabei kommt ihnen entgegen, dass sie nur sehr wenige natürliche Feinde haben. Wie auch, sie sind ja dauernd in der Luft. Ungemach droht deshalb nur aus dem eigenen Lager, von Vögeln, die auf die Jagd von Vögeln spezialisiert sind: von Baum- und Wanderfalken vor allem.



Seite 91: Mauersegler-Paar am Nistkasten

Oben: Mauersegler (*Apus apus*) sind schwarz; ihr weisslicher Kehlfleck ist im Flug kaum zu erkennen. Ihre Flügel sind sichelförmig, ihre Spannweite liegt bei rund 42 Zentimetern. Sie gehören, wie etwa die Kolibris, zur Ordnung der Seglervögel und sind damit, im Gegensatz zu den Schnalben, keine Singvögel.

Darunter: Alpensegler (*Apus melba*) verfügen über die nahezu gleiche Körperform und gehören ebenfalls zu den Seglervögeln. Vom Mauersegler sind sie durch ihren reinweissen Vorderbauch problemlos zu unterscheiden. Zudem sind sie mit einer Spannweite von rund 55 Zentimetern deutlich grösser. Nach längerer Abwesenheit brüten wieder einige wenige Paare in Olten, unter anderem im Hexenturm.

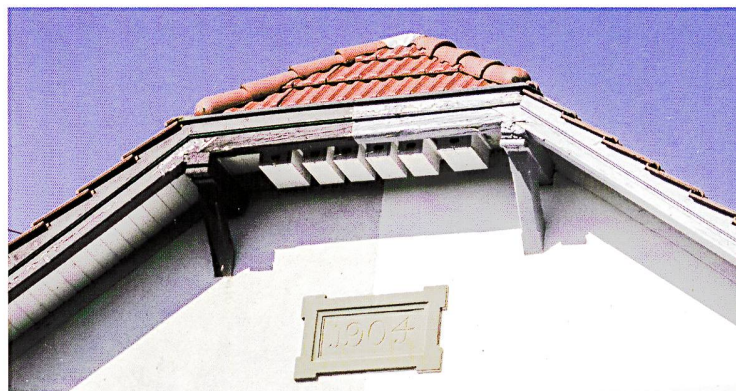
Während die Jagdflüge der Mauersegler in der Regel kaum über hundert Meter gehen, schrauben sie sich in der Nacht zum Schlafen hoch bis 3000 Meter über Boden. Von dort lassen sie sich in den Nachtstunden hinuntergleiten. Forscher vermuten, dass dabei, ähnlich wie bei Walen und Delfinen, die eine Gehirnhälfte schläft, während die andere den Flug kontrolliert.

Ein Körper – gemacht fürs Fliegen

Am Körperbau ist erkennbar, dass der Mauersegler den grössten Teil seines Lebens in der Luft verbringt. Die Beine sind extrem kurz, daher der wissenschaftliche Name *Apus apus* (lat. fusslos); der Körperbau ist optimal aerodynamisch; der äusserste Teil ihrer Flügel, die Handschwingen, sind stark verlängert, was einen wendigen Gleitflug mit fast horizontal gestreckten Flügeln ermöglicht. Am Boden dagegen fühlt sich der Mauersegler nicht wohl: Der Gang auf seinen Stummelfüsschen wirkt unbeholfen, da er aufgrund der vier nach vorne gerichteten Zehen (bei den meisten Vögeln sind es drei, einer geht nach hinten) auf dem Fersenbein und den Krallen gehen muss. Dass er aber nicht vom Boden



Oben: Felsenschwalben (*Ptyonoprogne rupestris*) sind oberseits nicht schwarz wie Rauch- und Mehlschwalben, sondern braungrau. Kehle und Brust sind durchgehend bräunlich-weiss. In Olten treiben sie sich gerne in der Nähe des «Aarhofs» herum, der für sie offenbar einen Felsenersatz darstellt. Ein Paar brütet im Born-Steinbruch, weitere an der Geissflue in Trimbach. Sie sind deutlich seltener als Rauch- und Mehlschwalben. Spannweite rund 34 Zentimeter. Darunter: Uferschwalben (*Riparia riparia*) sind über Olten eher selten zu beobachten und erkennbar am graubraunen Brustband, das ihre weisse Unterseite zweiteilt. Spannweite rund 28 Zentimeter.



Nistkastenpark an der oberen Hardegg

starten und wegfliegen kann, stimmt nicht: zumindest nicht, wenn der Vogel gesund und die Startstrecke lang genug ist.

Im Juli, wenn das Brutgeschäft weitgehend abgeschlossen ist, dürften in Olten zwischen 1000 und 1500 Mauersegler nach Futter jagen. In fast allen Quartieren hört man dann das charakteristische «srieh srieh srieh», das ihnen im Volksmund die Bezeichnung Spyre eingebracht hat. Allerdings, je weiter man sich vom Zentrum entfernt, je neuer also die Bausubstanz ist, desto spärlicher treten die Segler auf.

Was so alles über der Aare jagt

Über der Aare lässt sich das Jagdgeschehen besonders gut beobachten. Aber Vorsicht: Nicht alles, was zwischen Trimbacher- und Gäubahnbrücke oft knapp über dem Wasser seine Bahnen zieht, ist ein Mauersegler. Da muss man schon genauer hinsehen. Meist jagen hier gemischte Trupps mit bis zu sechs Vogelarten. Wie sind sie zu unterscheiden?

Der OVO fördert weiter

Das Mauersegler-Förderungsprogramm des Ornithologischen Vereins Olten ist nach wie vor aktiviert. Hausbesitzer, die gern einen oder noch besser mehrere Nistkästen montieren möchten, erhalten diese weiterhin kostenlos. Die Montage müssen sie allerdings selber übernehmen.

Urs Elsenberger, Präsident OVO

Tel. 076 434 75 65

Mail: urs.elsenberger@bluewin.ch

Markus von Däniken, Verantwortlicher Mauerseglerförderung

Tel. 062 212 72 69

Mail: vondaenikenmm@bluewin.ch

Urs Esslinger, Mauerseglerförderung

Tel. 079 474 71 48

Mail: ursesslinger@bluewin.ch

Homepage Ornithologischer Verein Olten:

www.ovolten.ch